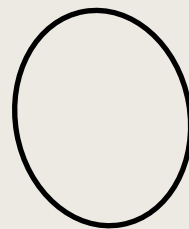


Jäger des *verlorenen Schatzes*

Fast so spannend wie der gleichnamige Abenteuerfilm spielte sich kürzlich die Suche nach einem Kunstwerk bei der Bürgergemeinde Basel ab. Dabei ging es nicht um ein «goldenes Idol», viel mehr sollte das Gesuchte – bei Licht betrachtet – rot wie ein Rubin und blau wie ein Saphir funkeln.



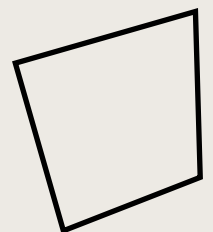
Geforscht wurde nach einer Buntglasscheibe des Basler Glasmalers Gian Casty (1914–1979). Grössere Bekanntheit hatte Casty durch sein wohl bekanntestes Werk «Der Matrose» erreicht. 1970 wurde dieses Sujet für die Briefmarkenserie der Pro Patria ausgewählt. Die riesige Vorlage für die populäre Briefmarke kann noch heute im Gellertschulhaus bewundert werden. Gar international gewürdigt wurden Castys Illustrationen für das Kinderbuch «Der Clown sagte Nein», das in mehrere Sprachen übersetzt wurde. – Damals gehörte es in Basel schon fast zum guten Ton, einen «Casty» am Stubenfenster hängen zu haben.

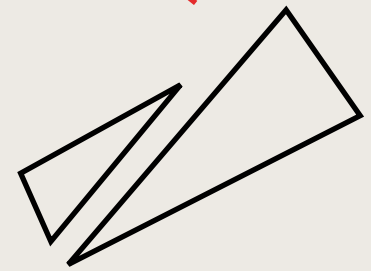
Am Anfang der Suche stand eine Anfrage nach Basel: Bei der Überprüfung des Werkverzeichnisses war bei den «Freundinnen und Freunde der Kunst von Gian Casty» die Frage aufgetaucht, ob sich das Werk «St. Martin» noch im Besitz der Bürgergemeinde Basel befinde. Im Kunsthandel war vor einiger Zeit ein Casty-Glasbild mit den Massen 53 x 35 cm aufgetaucht. Es zeigt den heiligen Martin neben seinem Pferd mit der Mantelhälfte in der Hand. Dieses Motiv ähnelt verblüffend einem Polaroid-Foto, das Casty seinerzeit als «St. Martin, Bürgergemeinde Basel 1975–76» bezeichnet hatte.

Ein weiterer Hinweis fand sich im Katalog zur Ausstellung «Casty, Glatt, Ryser, Suter», die 1976 in der Kunsthalle Basel stattfand. Der Beschrieb des Stücks Nr. 54 lautete: St. Martin II, 1975, 53 x 35 cm, Auftrag der Bürgergemeinde Basel, verkäuflich.

War die für die Bürgergemeinde (BG) hergestellte Glasscheibe in den Kunsthandel gelangt? Durch eine Schenkung und späteren Erbgang? Oder existieren zwei Versionen mit demselben Motiv, wie der Vermerk «II» im Ausstellungskatalog vermuten lässt?

Trotz aufwendiger Suche bei der BG wurde zunächst kein entsprechendes Glasbild gefunden. Es musste davon ausgegangen werden, dass nur (noch) ein «St. Martin» existiert. Das Gemälde befindet sich in Privatbesitz in Riehen – nicht zufällig lautet der Vorname des neuen Besitzers Martin.





«St. Martin» in Privatbesitz



«St. Martin» im Waisenhaus

Der «Fall» war also so weit abgeschlossen. Als letzte Hoffnung wurde in der «bg-post 1/2024» ein Artikel mit dem Titel «Wer weiss was von diesem Bild?» publiziert. Daraufhin meldete sich eine Mitarbeiterin aus dem Bürgerlichen Waisenhaus. Sie hatte den im bg-Magazin abgebildeten «St. Martin» wiedererkannt.

Das Original hängt wohlbehalten mit der Aufschrift «100 Jahre Bürgergemeinde Basel» im Kartäusersaal im Parterre des Klostergebäudes, in dem sich der Hauptsitz des Waisenhauses befindet. Dort ist es, flankiert von zwei kleineren Standesscheiben, fix in der obersten Fensterzeile montiert – und geniesst wohl in nächster Zeit die besondere Aufmerksamkeit der Gäste.

Damit ist die Existenz von zwei Varianten des «St. Martin» gesichert. Doppelte oder gar dreifache Ausführungen eines Motivs sind bei Casty

bei beliebten Sujets nicht selten. Dies hatte für ihn den Vorteil, dass er sich bei der Herstellung Arbeitsgänge sparen konnte: Der kreative Entwurf, also Gestaltung und Architektur des Bildes, wurde übernommen. Auch die Schablonen für den Glaszuschnitt konnten mehrfach verwendet werden. Dies erklärt die grosse Ähnlichkeit der Bildversionen.

Beim Auftrag der schwarzen Malfarbe enden jedoch die Gemeinsamkeiten. Gerade weil Casty das sogenannte

Schwarzlot immer sehr frei und wild appliziert hat, sind hier Unterschiede augenfällig. Jede Version wird so zum Original. Zudem hat der gefitzte Casty den Platz der Signatur variiert und gar einzelne Glasstücke in anderen Farbtönen verwendet. – Wer findet die Unterschiede?

www.giancasty.ch

*Ulrich Wismer,
Freunde der Kunst von Gian Casty*